

aktuell



Die Offenen Hilfen

Freizeit gestalten –
Teilhabe ermöglichen

Inhalt

Vorwort 2

Schwerpunkt

Teilhabe durch die Offenen Hilfen der Lebenshilfe Starnberg 3

Die Angebote der Offenen Hilfen – Ein Blumenstrauß an passgenauen Hilfen 4

Die Betreuerinnen und Betreuer in den Offenen Hilfen 5

Das Freizeitprogramm „die Jungen Wilden“ 6

Die Gestaltung der Offenen Behindertenarbeit im Landkreis Starnberg 11

Schulbegleitung – Ein Vormittag mit Louisa in der Mittelschule Gauting 12

Gemeinsam gestalten – Der neue Natur-Erlebnis-Raum des Barbara Eberhard Kinderhauses 14

Wohnen – ein Schwerpunktthema der Lebenshilfe Starnberg 15



Liebe Mitglieder, Eltern und Förderer,

mit der neuen Ausgabe der *Lebenshilfe aktuell* für 2019 möchten wir Ihnen einen wichtigen Dienst der Lebenshilfe Starnberg näher bringen: die *Offenen Hilfen* und ihre umfangreichen Angebote für junge und erwachsene Menschen mit Behinderung. Die *Offenen Hilfen* wurden 1991, noch unter der Bezeichnung „Familientlastender Dienst“, gegründet. Ziel des Dienstes war es, flexible und familienorientierte Betreuungsangebote aufzubauen, die es den Angehörigen ermöglichen, sich selbst zeitweise zu entlasten, um auch eigene Interessen wahrnehmen oder sich den Geschwisterkindern widmen zu können. Dieses Ziel verfolgt der Dienst auch heute noch. Aufgrund veränderter Bedürfnisse bei den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Menschen mit Behinderung hat sich der Dienst in den vergangenen Jahren ständig weiter entwickelt und sein Angebotsspektrum erweitert.

„Freizeit gestalten – mit Freunden etwas erleben“ ist einer der Leitgedanken der *Offenen Hilfen*. Menschen mit Behinderungen haben unterschiedliche Freizeitinteressen; sie wollen Spaß haben, etwas erleben und Freunde treffen. Deshalb bieten die *Offenen Hilfen* inzwischen ein breites Freizeitangebot am Abend und am Wochenende. Für jeden und jede Altersgruppe ist etwas dabei. Gerade die mehrtägigen Freizeiten werden von den Kindern und Jugendlichen wie auch von den Eltern gerne angenommen. Ziel des Angebotes ist auch, möglichst viele Angebote inklusiv zu gestalten.

„Freiraum behalten – Entlastung der Familien“ ist nach wie vor ein wichtiges Thema der *Offenen Hilfen*. Um für Eltern und Angehörige, die häufig die Hauptlast der Betreuung und Pflege des Angehörigen mit

Behinderung tragen, Freiräume zu schaffen, ermöglichen die *Offenen Hilfen* stundenweise oder tageweise Betreuungen, entweder Zuhause oder auch in der Wohnung der *Offenen Hilfen*.

Teilhabe ermöglichen – für viele Kinder und Jugendliche ist „Teilhabe in der Schule“ nur durch eine individuelle Unterstützung möglich. Seit zwei Jahren bieten wir deshalb auch für Kinder und Jugendliche in Regel- und Förderschulen sowie für Kinder in Kindertageseinrichtungen eine Schul- oder Individualbegleitung an.

Die vielfältigen Angebote in den *Offenen Hilfen* wären nicht möglich ohne die vielen nebenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer. Insgesamt kommen in den *Offenen Hilfen* knapp 100 nebenamtliche Betreuer zum Einsatz. Sie tragen mit ihren unterschiedlichen Ausbildungen und Fähigkeiten und ihrer Freude an der Tätigkeit dazu dabei, dass ein interessantes Freizeit- und Bildungsprogramm angeboten oder ein Betreuungswochenende spannend gestaltet werden kann. Wir sind sehr froh über diese eingebrachte Vielfalt an Kreativität und Tatkraft.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Ausgabe der *Lebenshilfe aktuell* neue Einblicke in die Arbeit und die Angebote der *Offenen Hilfen* geben zu können und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihre

Edith Dieterle
Geschäftsführerin

Werner Blank
1. Vorsitzender e.V.



Teilhabe durch die Offenen Hilfen der Lebenshilfe Starnberg

Ein zentraler Grundsatz der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung ist es, Menschen mit Behinderung die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft und Einbeziehung in die Gesellschaft zu ermöglichen. Teilhabe bedeutet dabei, das selbstverständliche Einbezogen sein in eine Lebenssituation und in den unterschiedlichsten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens: Das beginnt bei der Kindertagesstätte, die ein Kind besuchen kann und umfasst so wichtige Bereiche wie Schule, Arbeit, Wohnen und gesellschaftliche Mitbestimmung.

Das erst kürzlich ergangene Urteil des Bundesverfassungsgerichtes, dass man die Menschen, die auf gerichtlich bestellte Betreuung angewiesen sind, nicht pauschal von Wahlen ausschließen darf, ist ein wichtiger Schritt für viele Menschen mit Behinderung, politische Teilhabe zu erlangen.

Seit ihrer Gründung versteht sich die Lebenshilfe als Organisation, die Menschen mit Behinderung Teilhabe ermöglicht. Einen nachhaltigen und wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Menschen mit Behinderung im Landkreis leisten unsere Offenen Hilfen unter anderem in den Bereichen Freizeit und Bildung und seit neuestem auch im Bereich Schule.

Angebote an den Willen und den Bedürfnissen der Menschen mit Behinderung orientiert

Bei unseren Freizeit- und Bildungsangeboten geht es uns vor allem darum, Möglichkeiten zu schaffen, die sich zuvörderst am Willen und an den Bedürfnissen der Menschen mit Behinderung orientieren. Hier haben wir eine Vielzahl von Angeboten entwickelt – auch im Austausch mit den von uns begleiteten Menschen mit Behinderung – die ein hohes Maß an selbstbe-

stimmter und aktiver Teilhabe ermöglichen. Ob nun beim Besuch der Disco, beim Sport, beim Besuch einer Kulturveranstaltung oder beim Kochen: In vielen Bereichen unterstützen wir Menschen darin, dass sie in ihrer Freizeit trotz Behinderung das tun können, was sie gerne möchten.

Inklusive Angebote müssen ausgebaut werden

Große Entwicklungsmöglichkeiten im Landkreis sehen wir aber weiterhin beim Aufbau und der Weiterentwicklung inklusiver Freizeit- und Bildungsangebote, die Menschen mit und ohne Behinderung unterschiedslos offenstehen. Die Idee eines selbstverständlichen Miteinanders sollte sich doch am ehesten in der gemeinsamen Freizeit umsetzen lassen. Der Aktionsplan für Menschen mit Behinderungen des Landkreises Starnberg definiert für den Bereich Freizeit, Kultur und Sport eine ganze Reihe von Zielen und Maßnahmen, die inklusive Angebote schaffen und verbessern sollen. Sieht man in der Praxis genauer hin, bleibt neben einer ganzen Reihe sehr guter und konstruktiver Ansätze noch viel Luft nach oben. Die Lebenshilfe sieht in diesem Bereich eine Fülle von Möglichkeiten, inklusive Angebote umzusetzen. Allerdings sind hier alle Beteiligten im Landkreis gefordert, aktiv zur Umsetzung der Teilhabeziele des Aktionsplanes beizutragen.

Ein ganz zentraler Bereich gesellschaftlicher Teilhabe für Menschen mit Behinderung ist natürlich der Zugang zu einer angemessenen Schulbildung. Die UN-Konvention und die 2011 daraufhin erfolgte Änderung des bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes, ermöglichen einen grundsätzlich gleichberechtigten Zugang zu allen Schularten vor Ort für alle Kinder. Damit können Eltern von Kindern mit Behinderung zwischen einer Beschulung in der Regelschule vor Ort und der Beschulung im Rahmen eines Förderzentrums wählen.

Aufbau des Dienstes Schul- und Individualbegleitung

Häufig gelingt die Beschulung aber nur, wenn die schulische Teilhabe durch einen individuellen Schulbegleiter unterstützt wird. Die Lebenshilfe hat sich deswegen 2017 entschlossen, unter dem Dach der Offenen Hilfen auch einen Dienst für Schulbegleitungen aufzubauen. Die rasante Entwicklung der Schul- und Individualbegleitung belegt vor allem, dass der Bedarf an individueller Teilhabeunterstützung im schulischen Bereich immens hoch ist und stetig wächst. Derzeit unterstützen wir 25 Kinder im Landkreis, die ohne Unterstützung eine Regelschule, eine Förderschule oder die jeweilige Tagesstätte nicht besuchen könnten und damit von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen wären.

Die jetzige Form der Schul- und Individualbegleitung erfolgt in Form von einzelfallbezogenen Leistungen der Eingliederungshilfe, die, abhängig von der Art der Behinderung, vom Bezirk oder vom Jugendamt getragen werden.

Unabhängig von der bestehenden generellen Diskussion, ob die Schulbegleitung bei der Eingliederungshilfe richtig aufgehoben ist oder nicht direkt an die Schulen angegliedert werden muss, ist unser Ziel, uns heute und in den künftigen Jahren mit der tatsächlichen Situation für Kinder und deren Familien auseinanderzusetzen. Wir möchten mit unserem Dienst pragmatische, tragfähige und gute Lösungen für die Beschulung von Kindern mit Behinderungen in Förder- und Regelschulen finden. So tragen wir in einer Vielzahl von Fällen dazu bei, Teilhabe zu ermöglichen.

Christian Münzel
Pädagogischer Leiter



Die Offenen Hilfen schaffen Freizeitgestaltungsmöglichkeiten, die Spaß machen und bei denen man etwas zusammen mit seinen Freunden erleben kann.

Die Angebote der Offenen Hilfen – ein Blumenstrauß an passgenauen Hilfen

Freizeit- und Bildungsangebote für Menschen mit Behinderung – Entlastung der Familie

Mit der Gründung der Offenen Hilfen wurde 1991 zunächst der Familienentlastende Dienst etabliert. Dieser war und ist ein wichtiger Baustein im Angebot der Offenen Hilfen. Im Familienentlastenden Dienst werden Familien zu Hause und in der Wohnung der Offenen Hilfen, durch eine stunden- oder tageweise Betreuung ihres Kindes mit Behinderung unterstützt. Damals wie heute sind für die Eltern – oftmals die Mütter – die Anforderungen in der Begleitung und Erziehung ihres Kindes hoch. Nur einmal ins Kino gehen oder zum Schwimmen? „Das ist für uns nicht so einfach drin“, erklärt eine Mutter. „Wir wollen nicht ständig unsere Freunde und Bekannten fragen“. Manche haben keine Verwandten vor Ort, die mal nach dem Kind schauen können. Hier kommen die Offenen Hilfen mit ihren nebenamtlichen Betreuern zum Einsatz.

Freizeit – Begegnung – Bildung

Menschen mit Behinderung erweitern mit den Offenen Hilfen ihre Freizeit-, Begegnungs- und Bildungsmöglichkeiten. Die Fachkräfte schaffen Freizeitgestaltungsmöglichkeiten, die Spaß machen und bei denen man etwas zusammen mit seinen Freunden erleben kann. Die eigenständige Gestaltung der Freizeit ist für viele Menschen mit Behinderung ein wichtiges Thema. Die Offenen Hilfen erschließen dazu den unmittelbaren Sozialraum der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Kooperationen werden zum Beispiel mit dem TSV Starnberg, dem SV Söcking, dem Kreisjugendring und vielen Weiteren gepflegt. Geplant ist eine engere Kooperation mit der VHS Starnberg. So unterschiedlich wie die Menschen sind, so unterschiedlich sind auch die Interessen im Bereich Freizeit, Begegnung und Bildung. Deshalb bieten die Offenen Hilfen verschiedene Programme am Abend, am Wochenende oder in den Ferien an. Ob „Kreatives Ko-

chen“, „Sportgruppe“, „Disco“, „Junge Wilde“ oder „Kichererbsen“, „Englisch-, Französisch-, oder Spanisch-Kurs“ – hier ist für jeden etwas dabei. Das gilt für Menschen mit Behinderung genauso wie für Menschen ohne Behinderung.

Qualifizierung der nebenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer

Nichts dürfte den Eltern so wichtig sein, wie zu wissen, dass die Betreuung und Begleitung ihrer Kinder und Jugendlichen durch qualifizierte, engagierte und nette Betreuer geleistet werden. Die Offenen Hilfen haben deshalb 2018 begonnen, das vorhandene Fortbildungsangebot für die nebenamtlichen Betreuer noch weiter auszubauen und an den Bedarf anzupassen. So entstanden neue Kooperationen wie zum Beispiel zur Epilepsieberatungsstelle München, zum Autismus-Kompetenzzentrum oder zu Kommunikationstrainern.

Pflegeberatung und Pflegebesuche

Um den Zugang zu den „Töpfen“ der Pflegeversicherung zu bekommen, müssen Pflegebedürftige sogenannte Pflegebesuche nachweisen. Die Besuche werden von einer Krankenpflegerin und einem Krankenpfleger geplant und durchgeführt. „Ich kontaktiere die Familien zu Hause und mache flexibel einen Termin aus. Vor Ort werde ich freundlich und offen empfangen. Den Leuten ist es wichtig, dass nicht ständig eine neue Person zum Pflegebesuch kommt. Es ist einfacher, weil ich die Kinder und Erwachsenen kenne. Die Arbeit macht mir viel Spaß und ist sehr kommunikativ“, erzählt eine Mitarbeiterin. Oftmals ergeben sich aus den Pflegebesuchen weitere Fragestellungen. Diese können entweder gleich vor Ort geklärt werden oder werden an die Fachkräfte der Offenen Hilfen weitergeleitet.

Zusammenarbeit in der OBA Starnberg

Im Landkreis Starnberg arbeiten die drei Dienste der Offenen Behindertenarbeit (OBA) eng zusammen: Lebenshilfe Starnberg, BRK Kreisverband Starnberg und der Caritasverband Starnberg. Das Angebot richtet sich an Menschen mit Behinderung und chronisch Erkrankte sowie deren Angehörige und Bezugspersonen aus dem sozialen Umfeld. Zur Umsetzung der Angebote vor Ort werden verschiedene Kooperationspartner einbezogen. Ein wichtiger Baustein ist die Gremienarbeit und Interessensvertretung für Menschen mit Behinderung unter anderem auch auf der politischen Ebene.

Schul- und Individualbegleitung

Im Juni 2017 startete der Dienst Schul- und Individualbegleitung in den Offenen Hilfen der Lebenshilfe Starnberg. Die Kosten für die Schul- und Individualbegleitung werden auf Antrag vom Jugendamt oder vom Bezirk Oberbayern übernommen.

Große Nachfrage der Schul- und Individualbegleitung

Alle Beteiligten waren während des Verlaufs im ersten Schuljahr von der großen Nachfrage überrascht. Zu Beginn des Schuljahres gingen wir davon aus, dass wir drei Kinder, mit unterschiedlichen Bedürfnissen, begleiten werden. Zum Ende des Schuljahres wurden 15 Kinder und Jugendliche durch Schul- und Individualbegleitung im Unterricht beziehungsweise in Kindertageseinrichtungen unterstützt.

Zum jetzigen Zeitpunkt begleiten wir mit 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern 25 Kinder und Jugendliche. Da der Dienst so rasant wächst, konnten wir seit September 2018 eine Koordinationsstelle mit 15 Wochenstunden zur Unterstützung der Einrichtungsleitung installieren.



Lebenshilfe/David Maurer

Der Dienst Schul- und Individualbegleitung stößt auf große Nachfrage.

Was macht nun eine Schul- beziehungsweise Individualbegleitung genau?

Diese Frage kann so einfach und pauschal nicht beantwortet werden. Es handelt sich bei der Begleitung um ein hochindividualisiertes, auf den Einzelfall zugeschnittenes Angebot. Im Vordergrund stehen für uns immer die Kinder und Jugendlichen, mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf. Schul- und Individualbeleiter unterstützen Kinder mit körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung im schulischen Alltag beziehungsweise beim Besuch einer Kindertageseinrichtung. Die Aufgaben bei der Schul- und Individualbegleitung haben ein breites Spektrum – von einfachen Handreichungen, wie beispielsweise dem Tragen der Schultasche, bis hin zu pflegerischen Aufgaben, wie zum Beispiel die Hilfe beim Setzen des Katheters. Der Schulbegleiter ist für die Kinder und Jugendlichen eine Bezugsperson, die jederzeit ein offenes Ohr hat, aber auch manchmal Grenzen aufzeigen muss. Es muss sensibel auf emotionale Bedürfnisse reagiert werden. Schulbegleiter sind manchmal Streitschlichter und Vermittler aber auch Unterstützer. Sie kommunizieren mit dem Kind, der Lehrkraft und mit den Eltern. Sie sorgen für Mobilität und sie sind Brückenbauer. Die Aufgabenvielfalt und die Möglichkeit etwas bewegen zu können, ist für viele unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Beweggrund, sich hier zu engagieren. „Schulbegleiter wird man aus Neugierde und bleibt aus Überzeugung dabei – auch wenn der Weg oft steinig ist“, so eine Mitarbeiterin der Schulbegleitung. „Man erlebt viele schöne Momente, da sieht man dann auch über die Schwierigkeiten hinweg“.

Die Tätigkeit eines Schul- und Individualbegleiters ist anspruchsvoll und geprägt von Kommunikation, Kompromissbereitschaft, Ausdauer und Frustrationstoleranz. Um die Schul- und Individualbegleiter gut zu unterstützen gibt es ein monatlich stattfindendes Treffen und eine gute Einarbeitung.

Sebastian Zarusky
Leitung Offene Hilfen

Engagement, das Freude macht: Die Betreuerinnen und Betreuer bei den Offenen Hilfen

Die Betreuung in den Offenen Hilfen steht und fällt mit unseren nebenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Einrichtungsleitung und drei weitere hauptamtliche Mitarbeiterinnen organisieren und koordinieren die Einsätze von derzeit weit über 90 nebenamtlich engagierten Kräften. Unsere Betreuerinnen und Betreuer stammen aus unterschiedlichen Berufen und unterschiedlichen Altersgruppen. Gemeinsam sind ihnen die Freude an der Arbeit mit Menschen mit Behinderung und ihr großes soziales Engagement.

Die Lebenshilfe legt großen Wert auf eine gute Anbindung, Fortbildung, Einbeziehung und Information ihrer nebenamtlichen Mitarbeiter. Von diesem wechselseitigen Engagement profitieren alle, vor allem aber die Menschen mit Behinderung, die wir betreuen.

Christian Münzel
Pädagogischer Leiter



„Die Betreuung macht mir Spaß und die Jungs geben mir viel zurück“.

Tim Jonezyk studiert an der TU München Elektrotechnik. Er ist seit drei Jahren bei den Offenen Hilfen als Betreuer tätig und begleitet regelmäßig am Freitag die Jungen Wilden.



„Ich wollte etwas im sozialen Bereich machen.“

Werner Preusch ist seit 2015 bei den Offenen Hilfen als Betreuer tätig. Eigentlich ist er schon im Ruhestand, arbeitet aber noch in Teilzeit für die Stadt München. Er begleitet hauptsächlich die Sportgruppe am Donnerstag, ist aber manchmal auch als Fahrer bei den Jungen Wilden dabei.



„Ich wollte schon immer mal etwas im Bereich Förderung machen. Die Arbeit in der Sportgruppe macht mir sehr viel Spaß“

Monika Kaller arbeitet als Tagesmutter in der Großtagespflege. Seit sechs Jahren unterstützt sie als Betreuerin die Sportgruppe der Offenen Hilfen am Donnerstagnachmittag in der Turnhalle Martinsried.



Die Jungen Wilden gehen gerne zum Bowlen nach Andechs. Dann treffen sie sich freitags um halb sechs am Parkplatz bei den Offenen Hilfen und fahren gemeinsam mit dem Lebenshilfe Bus und ihren Betreuern nach Andechs. Eineinhalb Stunden Bowlen steht dann auf dem Programm und danach isst man noch etwas Asiatisches im Bistro des Bowling Centers.

Die Ausflüge der "Jungen Wilden"

Bei den Offenen Hilfen gibt es seit fast drei Jahren an zwei bis drei Freitagen im Monat die Ausflüge der „Jungen Wilden“. Dieses Angebot aus dem Bereich Freizeit, Bildung und Begegnung entstand aus der Idee, dass die jungen Erwachsenen, die von klein auf unser Freizeitprogramm nutzen, inzwischen andere Interessen haben als früher, nämlich auch mal unterwegs zu sein, wie andere Jugendliche ohne Behinderung.

„Die eigene Freizeit zu planen, ist für Jugendliche ohne Handicap ganz selbstverständlich und das ist es freitags für uns nun auch“, berichtet eine Mutter. „Wenn das Wochenende startet, möchte man auch gerne mal so lange wegbleiben bis es schon dunkel ist“, ergänzt ein Teilnehmer stolz.

Das Motto lautet: „alles, wozu unsere Eltern keine Lust mehr haben mitzukommen, ist für uns spannend und wir bestimmen selbst was wir unternehmen möchten“. So wird im Austausch mit unseren jungen beziehungsweise jung gebliebenen nebenamtlichen Helfern der Offenen Hilfen und den jugendlichen Teilnehmern zeitnah aus verschiedenen Alternativen entschieden, was unternommen wird. „Natürlich gibt es unterschiedliche Vorstellungen, wenn der eine lieber vorab eine Pizza essen möchte und der andere bei Mc Donalds einen Burger,

Magst Du freitags ausgehen?
Und andere Jugendliche treffen?
Wir begleiten Dich. Wir machen spannende Unternehmungen, die Du mitbestimmen kannst. Die Gruppe ist generell für Menschen mit und ohne Behinderung offen.

dann fahren wir auch schon mal ins Drive In“, berichtet unser Helfer Tim, ein TU Student, der seit Anbeginn regelmäßig die Gruppe freitags begleitet. „Im Sommer haben wir uns auch oft einen Döner in Starnberg geholt und haben an der Seepromenade die Touristen beobachtet und sind dann erst losgezogen“, berichtet Jasmin, eine weitere nebenamtliche Helferin, die auch öfters die Gruppe begleitet und hilft.

Bei den Unternehmungen der Jungen Wilden sind wir flexibel, je nachdem was die meist fünf bis acht Jugendlichen mit Behinderung sich so vorstellen. Oft gehen wir zum Bowlen, oder auch in den Jugendtreff. Hier gibt es Kicker Tische und Billard und eine Theke mit Musik. Die anderen Jugend-

lichen vor Ort ohne Behinderung haben keine Berührungsängste. Unsere Gruppe sorgt hier eher für Abwechslung mit ihrer offenen, fröhlichen Art. „Da kommt es bei einem guten Lied spontan auch mal zu einem Tanz, der ansteckend ist“, schmunzelt Tim.

Die „Jungen Wilden“ sind auch offen für weibliche Teilnehmerinnen, die gerne Dinge unternehmen, die altersgerecht sind.

Anke Schuster
Offene Hilfen

Die Jungen Wilden unternehmen ganz unterschiedliche Dinge: Bowlen, Gokart fahren oder einen Biergarten besuchen. Sie waren auch schon im Theatron im Olympiapark, beim Musik- und Kultur-Festival in Gauting, beim Sommer-Tollwood in München oder beim Afrika-Festival in Starnberg.



Von links nach rechts:
Petra Seidl, Offene Behindertenarbeit Caritasverband Starnberg, Beate Hayit, Offene Behindertenarbeit BRK Kreisverband und Sebastian Zarusky, der Leiter der Offenen Hilfen der Lebenshilfe Starnberg, arbeiten bei der offenen Behindertenarbeit eng zusammen.

Die Gestaltung der Offenen Behindertenarbeit im Landkreis Starnberg

Seit 1991 bilden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BRK Kreisverbandes Starnberg, des Caritasverbandes Starnberg e.V. und der Lebenshilfe Starnberg die Offene Behindertenarbeit (OBA). Die Träger bieten vielfältige Angebote im Bereich Beratung, Freizeit und Bildung von Menschen mit Behinderung und auch bei der Unterstützung beziehungsweise Entlastung deren Familien. Gemeinsam will die OBA erreichen, dass Menschen mit Behinderung gehört werden und überall mitmachen können.

Die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung im Fokus

Die Offene Behindertenarbeit ist Anlaufstelle für Menschen mit Behinderung aller Art und Ansprechpartner für Angehörige und Bezugspersonen. Ziel aller Aktivitäten ist eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Die OBA richtet sich nach den Bedürfnissen der Menschen mit Behinderung und arbeitet mit bestehenden Netzwerken wie Einrichtungen, Vereine und gesellschaftliche Gruppierungen zusammen. Gemeinsam bieten die Träger ein breites Leistungsspektrum. Außerdem werden auch verschiedene Veranstaltungen wie das integrative Tanzfest, die inklusive Disco oder das integrative Spiel- und Sportfest in Starnberg von der OBA mitorganisiert. Im Vordergrund aller Aktivitäten steht der Spaß an einer gemeinsamen Unternehmung von behinderten und nicht behinderten Menschen.

Spezialisierung auf bestimmte Angebote

Die einzelnen Träger haben sich auf bestimmte Angebote im Rahmen der OBA spezialisiert. Schwerpunkt des Kreisverbandes BRK sind Menschen mit Lernbehinderungen. Hier bietet der BRK Unterstützung in den Bereichen Bildung, Beratung und Freizeitgestaltung.

Die Lebenshilfe Starnberg setzt ihren Schwerpunkt auf die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen und körperlichen Behinderung und organisiert verschiedene Freizeitaktivitäten, Bildungsangebote und Ferienfreizeiten für Kinder mit und ohne Behinderung. Außerdem bietet die Lebenshilfe Starnberg auch einen familienentlastenden Dienst an.

Der Caritasverband Starnberg ist im Schwerpunkt eine Kontakt-, Vermittlungs- und Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung. Menschen mit Behinderung werden bei verschiedenen Fragestellungen unterstützt und an Kontaktgruppen und Selbsthilfeorganisationen vermittelt.

Gemeinsam auf den Weg machen

Die drei Dienste arbeiten eng zusammen ganz nach dem Motto „Gemeinsam machen wir uns auf den Weg“. Im vergangenen Jahr wurde ein gemeinsamer Flyer von den drei Trägern entwickelt, der das Angebotsspektrum der Offenen Behindertenarbeit im Landkreis Starnberg beinhaltet. Der neue Flyer der Offenen Behindertenarbeit kann bei den verschiedenen Trägern angefordert werden und liegt im Landratsamt und bei den Gemeinden aus.

Annette Werny
 Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing





Louisa wird von ihrer Schulbegleiterin Doro Brüggendick im schulischen Alltag unterstützt.

Schulbegleitung

Ein Vormittag mit Louisa in der Mittelschule Gauting

Louisa – ein quirliges fünfzehnjähriges Mädchen mit Down-Syndrom – besucht derzeit die Mittelschule in Gauting. Ihre Schulbegleiterin Doro Brüggendick kennt Louisa seit ihrem 6. Lebensjahr. Seit vier Jahren ist sie nun auch ihre Schulbegleitung und unterstützt sie im schulischen Alltag. Während der Grundschulzeit besuchte Louisa die Grundschule Münsing. Im Anschluss war es nicht einfach, für Louisa eine weiterführende Schule zu finden, die bereit war, das Mädchen aufzunehmen. Mit der Mittelschule in Gauting hat die Familie eine gute Lösung gefunden. „Inklusion kann nur gelingen, wenn alle mitmachen“, erklärt ihre Schulbegleiterin Doro Brüggendick. Wie nun der typische Schulalltag von Louisa aussieht, zeigt der folgende Bericht.

Der Unterricht

Louisa ist in der Ganztagesklasse 6 G der Mittelschule Gauting. Sie hat ihren Platz zusammen mit Doro Brüggendick an einem Tisch hinten im Klassenzimmer. Morgens eilt Louisa gleich hoch in ihr Klassenzimmer. Nachdem sie ihre Trinkflasche und ihre Uhr auf den Tisch gestellt hat, setzt sie sich kurz zu den drei Mädchen am Nachbartisch. Man spürt, dass sie sich gut verstehen und Louisa gut in den Klassenverbund integriert ist.

Wochenplan

Der Unterricht beginnt mit dem Wochenplan. Jeder Schüler beschäftigt sich mit seinen individuellen Aufgaben, die er von dem Klassenleiter Martin Naser bekommen hat. Louisa kann sich aussuchen, was sie machen möchte. Auf einem Schränkchen liegen verschieden Unterrichtsmaterialien für Louisa bereit. Sie sucht sich „ABC spielend lernen“ aus. Bei dem Spiel muss Louisa den richtigen Anfangsbuchstaben an das entsprechende Bild hängen. Danach trägt Doro Brüggendick den Buchstaben in das rote Deutschheft ein und Louisa fährt ihn mit einem Stift nach. Seit einigen Wochen hat Louisa – wie ihre Klassenkameraden – unterschiedliche Hefte für die jeweiligen Fächer. Und wenn sie ihren Eintrag fertig hat, geht sie genauso wie die anderen Schülerinnen und Schüler zu ihrem Klassenlehrer vor. Das freut Louisa.

Englischstunde

Als nächstes beginnt der Englischunterricht. Thema: United Kingdom. Der Klassenlehrer erarbeitet mit den Schülern die Länder, die zum „United Kingdom“ gehören und erwähnt den Brexit. Auch für Louisa steht jetzt Englisch auf dem Programm. Sie holt ihren Vokabelkasten. Auf verschiedenen

Kärtchen sind Bilder mit dem jeweiligen englischen Begriff abgebildet. Louisa kennt schon fast alle Gegenstände auf Englisch. Man merkt, dass ihr das Fach Spaß macht. Die Schulbegleiterin schreibt das jeweilige Wort auf Englisch und auf Deutsch vor und Louisa malt es wieder nach.

Pause

Es klingelt zur Pause. Louisa geht zur Garderobe und zieht ihre Jacke an. Beim Reißverschluss hilft ihr ein Klassenkamerad. „Es ist hier ganz selbstverständlich, dass die anderen Schüler Louisa helfen“, so Doro Brüggendick. Louisa geht selbstständig mit den anderen Schülerinnen und Schülern in den Pausenhof an die frische Luft. „Louisa hat viel Humor und legt andere auch gerne mal rein. Oft merkt man bei ihr nicht, ob sie Spaß macht oder nicht“, erzählt die Schulbegleiterin.

Gruppenarbeit

Nach der Pause kommt die Schulleiterin Isolde Wengenmayer ins Klassenzimmer. Eigentlich steht jetzt Musik auf dem Unterrichtsplan. „Bei Musik macht Louisa immer viel mit“, lobt Doro Brüggendick das Mädchen. Doch ein anderes Thema beschäftigt



Das sagt Louisa zu ihrer Schule.

„Schule Gauting ist perfekt – tolle Lehrer!“

an diesem Tag die Klasse, nämlich wie sich Jungs gegenüber Mädchen verhalten sollten. Jetzt ist Gruppenarbeit angesagt – Mädchen und Jungs werden getrennt. Die Mädchen gehen mit Louisa in den Gang und die Jungs arbeiten im Klassenzimmer weiter. Danach holt die Schulleiterin die Mädchen wieder ins Klassenzimmer und bespricht mit ihnen die erarbeiteten Punkte.

In der 5. Stunde steht noch Mathematik auf dem Programm. Hier arbeitet Louisa mit ihren eigenen Mathematikunterlagen. Sie kann die Zahlen schon bis 100. Danach geht es zum Essen in die Mensa. Von 13:30 bis 15:45 finden noch drei Stunden Nachmittagsunterricht statt.

„Louisa hat sich im letzten Jahr sehr weiterentwickelt. Als sie in der 5. Klasse in die Mittelschule nach Gauting kam, war es am Anfang schwierig für sie. Sie musste sich erst an den Ganztagesunterricht und die unterschiedlichen Schülerinnen und Schüler gewöhnen. Mittlerweile ist sie am Morgen die erste, die ins Klassenzimmer möchte“, berichtet die Schulbegleiterin.

Unterstützung durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst

Ein bis zweimal im Monat kommt eine Mitarbeiterin des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes aus der Franziskus-Schule der Lebenshilfe Starnberg und bespricht die Fortschritte von Louisa mit der Klassenleitung und mit der Schulbegleitung. Dabei werden auch die weiteren Lernziele festgelegt.

Wie geht es in den folgenden Klassen weiter?

„In der 7. Klasse werden die Schülerinnen und Schüler, je nach Ergebnis, in verschiedene Klassen aufgeteilt. Außerdem gibt es verschiedene Zweige: Technik, Wirtschaft und Soziales. Louisa wird voraussichtlich den Sozialzweig wählen. Vielleicht kann sie später auch ein Praktikum im Pflegebereich machen“, erklärt Doro Brüggendick.

Annette Werny

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Die Sichtweise des Klassenlehrers Martin Naser zur Inklusion von Louisa:

Die Inklusion von Louisa wird meiner Meinung nach durch die hochprofessionelle Schulbegleitung gut umgesetzt. Während des Unterrichts gibt es Fächer, bei denen Louisa gut mitmachen kann, wie Kunst, Musik, Sport oder Werken und Gestalten. Bei anderen Fächern, wie beispielsweise Mathematik, ist eine Einbindung in den Unterricht schwierig. In Englisch und Deutsch kann sie mit intensiver Unterstützung auf eigenem Niveau mitmachen. Bei Fächern wie Geographie ist eine Teilnahme stark vom Thema abhängig. Bei Präsentationen oder Gruppenarbeiten versuchen wir immer, Louisa einzubinden. Sie übernimmt dann einen kurzen Teil, worauf sie ganz stolz ist.

Im Erzählkreis fühlt sich Louisa sehr wohl und erzählt immer nette Sachen. In den Pausen spielt sie viel mit anderen Kindern und hat ganz klare Favoriten. Die Kinder sind ausnahmslos positiv im Umgang mit Louisa, hier gab es noch nie Probleme. Louisa ist natürlich nicht immer einfach im Umgang und ohne ihre Schulbegleitung in Reichweite, wäre das so nicht möglich. Aber es wird schrittweise auch hier an ihrer Selbstständigkeit gearbeitet.



Gemeinsam gestaltet: Der neue Natur-Erlebnis-Raum des Barbara Eberhard Kinderhauses

Baggern, bohren, schaufeln, schrauben – im Barbara Eberhard Kinderhaus war im Herbst 2018 richtig was los! Oder genauer: Draußen im Garten war was los. Im Zuge einer großen Gartenumbauaktion wurde der gesamte Außenbereich umgestaltet, und die Kinder waren natürlich live dabei.

Schaukel, Rutsche, Sandkasten: Das alles gab es im Außenbereich natürlich schon vorher, aber „so richtig glücklich waren die Kinder damit nicht“, erklärt Sabine Hachmann, Einrichtungslleitung des Barbara Eberhard Kinderhauses. „Quadratisch, praktisch, aber nicht gut“ sei der Garten früher gewesen. Daran hat sich einiges geändert: Viele rechte Winkel findet man im Außenbereich des Kinderhauses heute nicht mehr, dafür erfreuen sich die Kinder nun an einem liebevoll gestalteten Spiel- und Abenteuer Gelände, das genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten wurde.

Die Planung für das Großprojekt begann bereits im Herbst 2017. Nachdem das Kinderhaus-Team über einen Zeitungsartikel auf den Spielraumplaner, Schreiner und Sozialpädagogen Robert Schmidt-Ruii und seine Firma gemeinsam-gestalten aufmerksam geworden war, fand ein erster Team-Workshop statt, in dem die grundlegenden Fragen geklärt wurden: Wie sieht das Konzept aus? Welche Möglichkeiten bietet das Areal des Kinderhauses? Was ist für die Kinder wichtig? Mit welchem Bud-

get können wir planen? Einen Großteil der Kosten übernahm die Lebenshilfe Starnberg, daneben zeigten auch die Mitarbeiter sowie der Elternbeirat des Barbara Eberhard Kinderhauses großes Engagement bei der Suche nach Förderern und Spendern – einige Eltern und Erzieherinnen nahmen sogar am Starnberger Landkreislauf teil, um weitere Gelder zu akquirieren.

„gemeinsam gestalten“ – unter diesem Motto stand dann auch die eigentliche Umsetzung, die im Oktober 2018 nach einem zweiten Team-Workshop begann. Sieben Tage lang waren Herr Schmidt-Ruii und seine Kollegen vor Ort, um gemeinsam mit dem Kinderhaus-Team, den Eltern und den Kindern einen Natur-Erlebnis-Raum mit echtem Vorbild-Charakter zu erschaffen. Mit viel Spaß und Engagement wurden große Löcher ausgehoben, Hügel aufgeschüttet und ein kleiner Spieltunnel installiert. Hier wurde mit natürlich gewachsenen Baumstämmen ein neuer Schaukelbereich errichtet, dort entstand ein verwinkeltes Spielhaus mit windschiefer Optik, das die Fantasie anregt und den Kindern die Möglichkeit gibt, sich auch mal zurückzuziehen. Das Bau-Team errichtete – ebenfalls in Handarbeit – einen Unterstand für Fahrzeuge, und dazu wurden unter anderem auch noch Bäume als natürliche Schattenspende und Haselnusssträucher eingesetzt, um weitere Akzente zu setzen.

Dankeschön!

Einen ganz besonderen Dank an unseren Elternbeirat für die hervorragende und engagierte Mitwirkung bei der Spendenakquise und weiteren Aktionen.

Ein Dankeschön an alle Eltern, Großeltern, Freunde und Förderer vom Barbara Eberhard Kinderhaus für die vielen kleinen und großen Spenden sowie die tatkräftige Mithilfe beim Umbau.

Wir danken folgenden Organisationen für ihre großzügige Förderung:

- Werner Gassner Stiftung
- Inner Wheel Club München-Fünfseenland
- Bürgerstiftung Landkreis Starnberg
- Edith-Haberland-Wagner Stiftung
- Stiftung Kreissparkasse Starnberg
- Gemeinde Pöcking
- Stiftung Lebenshilfe Starnberg

Sabine Hachmann

Leitung Barbara Eberhard Kinderhaus



Edith-Haberland-Wagner
Stiftung





Eltern und Kinder halfen bei der Umgestaltung des Gartens im Barbara Eberhard Kinderhaus mit.

Für die Kinder war das alles ein großes Spektakel. Sie durften aber nicht nur schauen, sondern halfen auch tüchtig mit, und der beziehungsweise die eine oder andere konnte am Ende sogar eine Runde im Bagger mitfahren. Was bei dem Außenbereich, wie man ihn heute vorfindet, aber besonders ins Auge fällt: Hier kommt nichts „von der Stange“. Gemäß der Grundidee von gemeinsam-gestalten entstand und entsteht immer noch im kreativen Miteinander ein „naturnaher“ und damit nachhaltiger Spielraum, der auf Holz und Stein statt auf Plastik setzt und zwischen Abenteuerlust und stillem Spiel allen Bedürfnissen der Kinder gerecht wird.

Obwohl bisher schon Beachtliches geleistet wurde, sei man aber noch nicht ganz am Ziel, betont Sabine Hachmann. Man müsse an einigen Stellen noch nachpflanzen, die eingesetzten Bäume bedürfen einer fachmännischen Pflege, und zudem sollen noch eine Bewegungsbaustelle sowie ein Regal für das Sandspielzeug gebaut werden – es gibt also noch einiges zu tun! Für das Frühjahr ist bereits ein weiterer Projekttag mit Herrn Schmidt-Ruij und den Eltern geplant. Wenn Sie helfen möchten, finden Sie außerdem ein Spendenformular im Innenteil des Heftes.

John Fasnaugh

(Vater von Emilia aus der Sternengruppe des Barbara Eberhard Kinderhauses)

Wohnen – ein Schwerpunktthema der Lebenshilfe Starnberg

Die Lebenshilfe Starnberg – vor fast einem halben Jahrhundert als Elterninitiative gegründet – hat sich von jeher auf die Fahnen geschrieben, für die von ihr betreuten Menschen mit geistiger Behinderung ein umfassendes Angebot von der frühkindlichen Förderung bis hin zur Gestaltung des Lebensabends zu gewährleisten. Dazu gehört selbstverständlich auch, den betreuten Menschen Wohnmöglichkeiten außerhalb ihres Elternhauses anzubieten. Derzeit betreibt die Lebenshilfe Starnberg drei Wohnheime in Starnberg und eine Außenwohngruppe in Gauting mit insgesamt 83 vollstationären Plätzen. Daneben werden acht Menschen mit geringerem Unterstützungsbedarf, die selbständig wohnen, ambulant betreut.

Der amtierende Vorstand des Lebenshilfe Starnberg e.V. hat es zu einer seiner Schwerpunktaufgaben erklärt, das Wohnangebot zu diversifizieren und zu erweitern. Die entsprechenden Konzepte sollen unter Mitwirkung von interessierten Eltern und Betreuern, aber natürlich auch der Betroffenen selbst, entwickelt werden.

Unter Federführung der Vorstandsmitglieder Martina Ottmar und Roland Pietzcker und unter tatkräftiger Mitwirkung der Geschäftsstelle haben dazu mittlerweile zwei Workshops stattgefunden. Die erfreulich gut besuchte Auftaktveranstaltung im vergangenen Juni diente in erster Linie dazu, die verschiedenen, an anderer Stelle praxiserprobten Wohnformen für Menschen mit Beeinträchtigungen modellhaft vorzustellen, um die gesamte Bandbreite der Möglichkeiten kennenzulernen. Parallel dazu wurden die Wohnwünsche von Betroffenen sehr plakativ herausgearbeitet.

Wesentlich konkreter wurde es dann im Rahmen des zweiten Workshops im November letzten Jahres. In intensiven Diskussionsgruppen setzten sich Eltern, Betreuer, Vorstandsmitglieder und Hauptamtliche der Lebenshilfe Starnberg zusammen, um Fragen wie „Wie möchte mein Sohn beziehungsweise meine Tochter wohnen?“, „Gemeinsames Wohnen von Menschen mit und ohne Behinderung?“ oder „Einmal Wohnheim – immer Wohnheim?“ zu erörtern.

Die Ergebnisse dieser Gruppenarbeiten wurden im Plenum präsentiert und die aufgeworfenen Fragen, Wünsche und Erwartungen nach ihrer Relevanz und Dringlichkeit bewertet. Danach legen die Eltern und Betreuer großen Wert darauf, dass den Bewohnerinnen und Bewohnern die Aufnahme und Pflege wohnortnaher Sozialkontakte ermöglicht wird. Das setzt voraus, dass sich auch zukünftige Wohnangebote nicht in einer Insellage befinden, sondern „mitten im Le-

ben“, möglichst mit fußläufigen Einkaufsmöglichkeiten.

Als wichtig wird des Weiteren erachtet, dass es innerhalb der Betreuung feste und konstante Bezugspersonen gibt. Das gilt gerade auch dann, wenn es sich um inklusive Wohnformen handelt, in denen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam unter einem Dach leben.

Den Eltern und Betreuern war sehr wichtig, dass die Bewohner „ihre“ Einrichtung als Zuhause erleben, was weit über die Befriedigung der Grundbedürfnisse, wie ein Dach über dem Kopf, geregelte Mahlzeiten und angemessene Hygiene hinausgeht. Insbesondere die an die jeweiligen Fähigkeiten und Interessen angepasste Freizeitgestaltung steht dabei im Vordergrund, beispielsweise durch die Vernetzung von internen und externen Angeboten, ebenso wie eine verlässliche Betreuung im Urlaubs- und Krankheitsfall.

Ein weiterer bedeutender Aspekt der Diskussion war die Frage der Durchlässigkeit des Systems. Wie auch ein nichtbehinderter Mensch im Laufe seines Lebens verschiedene Wohnformen durchläuft – etwa Elternhaus, Wohngemeinschaft, eigene Wohnung, Altersheim – sollte es auch für Menschen mit Behinderung nicht zwingend heißen „Einmal Wohnheim, immer Wohnheim“. Im Rahmen eines Selbständigkeitstrainings sollten Bewohner, die dies wünschen und können, in die Lage versetzt werden, Wohnformen mit weniger Betreuungsintensität zu erfahren. Das setzt aber voraus, dass im Falle eines Scheiterns oder nachlassender Fähigkeit der Weg zurück in das vollstationäre Wohnen möglich ist. Ein Großteil der Workshop-Teilnehmer würde daher „Schnupperwochen“ für die unterschiedlichen Wohnformen sehr begrüßen.

Das große Interesse, das diesem Thema innerhalb der Mitgliedschaft entgegengebracht wird, und das große Engagement der an den Workshop beteiligten Eltern und Betreuer, bestärken den Vorstand in seinem eingeschlagenen Weg, die Konzeptentwicklung in einem offenen Diskussionsprozess voranzutreiben. Jedes Mitglied ist herzlich eingeladen, sich dabei tatkräftig einzubringen. Dazu kann die Teilnahme an weiteren Workshops ebenso gehören wie die Information der Geschäftsstelle über geeignete Liegenschaften oder Grundstücke im Landkreis. Hauptvoraussetzung ist eine angemessene Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Der Vorstand freut sich auf die weitere zielgerichtete Zusammenarbeit mit Ihnen!

Roland Pietzcker

Vorstand Lebenshilfe Starnberg e.V.



Entgelt bezahlt beim Postamt

Einrichtungen der Lebenshilfe Starnberg

■ Geschäftsstelle

Lebenshilfe Starnberg
gemeinnützige GmbH
Leutstettener Straße 22
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 276-0
Telefax (0 81 51) 276-16
E-Mail info@lebenshilfe-starnberg.de
www.lebenshilfe-starnberg.de

■ Verein

Leutstettener Straße 22
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 276-0
E-Mail verein@lhsta.de

■ Stiftung

Leutstettener Straße 22
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 276-270
E-Mail stiftung-lebenshilfe-starnberg@lhsta.de

■ Elternberatung

- Dr. med. Elisabeth Dietzfelbinger
Telefon 0160-841 99 09
E-Mail info@praxis-dr-dietzfelbinger.de
- Barbara Bramkamp
Telefon 0176-53 189 737
E-Mail b.bramkamp@freenet.de
- Martina Ottmar
Telefon 0160-96 866 484
E-Mail ottmar@menschquadrat.de
- Annalina Nolte
Telefon 0176-70 689 089
E-Mail annalina.nolte@yahoo.de

■ Interdisziplinäre Frühförderstellen

- Obwaldstr. 1a
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 44 92 55
E-Mail ifs-starnberg@lhsta.de
- Carl-Benz-Str. 11
82205 Gilching
Telefon (0 81 05) 2 59 30
E-Mail ifs-gilching@lhsta.de

■ harl.e.kin-Nachsorge

Telefon (0 81 05) 25930
E-Mail harlekin@lhsta.de

■ Barbara Eberhard Kinderhaus

Normannstraße 2
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 65 773-0
E-Mail kinderhaus-starnberg@lhsta.de

■ Beratungsfachdienst für Kindertageseinrichtungen

Obwaldstr. 1a
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 971 94 76
E-Mail fachdienst-kiga@lhsta.de

■ Heilpädagogischer Kindergarten Andechs

Mühlstraße 1
82346 Andechs
Telefon (0 81 52) 39 99 11
E-Mail hpt-andechs@lhsta.de

■ Förderkindergarten der Franziskus-Schule

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 650 50-0
E-Mail franziskus-schule@lhsta.de

■ Franziskus-Schule

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 650 50-0
E-Mail franziskus-schule@lhsta.de

■ Heilpädagogische Horte

- Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 650 50-16
E-Mail hpt-breitbrunn@lhsta.de
- Schulstr. 6
82211 Breitbrunn
Telefon (0 81 52) 98 94 40
E-Mail hpt-breitbrunn@lhsta.de

■ Heilpädagogische Tagesstätte

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 650 50-14
E-Mail hpt-starnberg@lhsta.de

■ Lebenshilfe Kinderhaus Gauting

Julius-Haerlin-Straße 10
82131 Gauting
Telefon (0 89) 89 05 19 30
E-Mail kinderhaus-gauting@lhsta.de

■ Offene Hilfen

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 65 00-260
E-Mail oh-starnberg@lhsta.de

■ Schul- und Individualbegleitung

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 65 00-260 und -262
Telefax (0 81 51) 65 00-261
E-Mail sib-starnberg@lhsta.de

■ Wohnheime

- Hanfelder Straße 41
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 38 80
E-Mail wh-hanfelder@lhsta.de
- Prinzenweg 11
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 38 09
E-Mail wh-prinzenweg@lhsta.de
- Leutstettener Straße 22
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 276-100
E-Mail wh-leutstettenerstrasse@lhsta.de

■ Ambulant Unterstütztes Wohnen

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 65 00-260
E-Mail auw@lhsta.de

■ Außenwohngruppe Gauting

Elisabethstraße 10
82131 Gauting
E-Mail awg@lhsta.de

■ Isar-Würm-Lech IWL

Werkstätten für Menschen
mit Behinderung gGmbH
82346 Machtlfing
Traubinger Straße 23
Telefon (0 81 57) 93 14 0
E-Mail machtlfing@iwlggmbh.de

Impressum

aktuell erscheint in einer
Auflage von 2.000 Stück.
Verantwortlicher Herausgeber:
Lebenshilfe Starnberg e.V.
Vorsitzender Werner Blank
Redaktion: Annette Werny
Grafik: www.peilstoecker-design.de
Druck: Schöttner Offsetdruck GmbH, Oberhaching
Fotos: Lebenshilfe Starnberg

Lebenshilfe Starnberg e. V.
Leutstettener Straße 22
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 276-0
Telefax (0 81 51) 276-16
E-Mail info@lebenshilfe-starnberg.de
www.lebenshilfe-starnberg.de
VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg
IBAN DE55 7009 3200 0002 2556 69
BIC GENODEF1STH



**Lebenshilfe
Starnberg**

Wo Zuversicht eine Zukunft hat